

Kunst | Helen von Burg zeigt auf Einladung von Kunstforum Oberwallis im Visper La Poste eine Auswahl ihrer Gemälde

Plötzlich beginnen Linien zu tanzen

VISP | Linie neben Linie, Farbe neben Farbe – ganz viel Ruhe verbreiten die Gemälde von Helen von Burg. Zumindest auf den ersten und schnellen Blick.

LOTHAR BERCHTOLD

Lässt der Betrachter seine Augen jedoch über längere Zeit im Bild herumwandern, kann es passieren: Die farbigen Linien beginnen plötzlich zu tanzen, Stille und Bewegung geraten auf der Leinwand in ein Zwiegespräch.

«Nichts suchen – einfach hinschauen und mitschwingen»

Helen von Burg

«Ruhe und Dynamik stehen im Widerspruch zueinander. Wie so vieles im Leben», sagt die Künstlerin Helen von Burg und fährt fort: «Diese Widersprüchlichkeit muss man aushalten können.»

Von morgen Dienstagabend an bis zum 24. Februar 2017 zeigt die 57-jährige Künstlerin mit Arbeits- und Lebensort

«Visp – ein Stück Heimat»

Helen von Burg (1959) verbrachte ihre Jugendzeit in Visp, 1973 zog dann die Familie von Burg nach Basel. Dort besuchte sie die Schule für Gestaltung und absolvierte die Lehre als Theatermalerin, bevor sie von 1985 bis 1989 die Kunstakademie «Brera» in Mailand besuchte. Seit 30 Jahren tritt sie mit ihren Gemälden regelmässig an Einzel- und Gruppenausstellungen an die Öffentlichkeit. Dank ihrer Kindheit in Visp – «wir gingen im Oberwallis viel wandern», betont sie – fühlt sie sich dem Wallis bis heute verbunden. «Natur, Luft und Berge – das ist Nahrung», sagt sie, wenn sie auf ihre Jugendzeit zu sprechen kommt und empfindet Visp als «ein Stück Heimat».

Basel im Visper Kultur- und Kongresszentrum La Poste eine Auswahl ihrer Gemälde. Vor allem grossformatige Werke – bis zu 180 auf 375 Zentimeter gross – sind es, welche dieser Ausstellung den Stempel aufdrücken.

Diese Visper Ausstellung bedeutet für Helen von Burg so etwas wie «Rückkehr in ihre Jugendzeit». Sie verbrachte nämlich ihre ersten 14 Lebensjahre im Lonzastädtchen. «Am Ort meiner Kindheit fühle ich ein Stück Heimat», sagt sie und meint: «Es bedeutet mir sehr viel, mein langjähriges Schaffen und die daraus entstandenen Werke am Ort meiner Kindheit und Jugendzeit präsentieren zu dürfen.»

Hierarchien im Bilde gibt es nicht

Vertikale oder horizontale Strich- und Streifenkombinationen sind es, welche die Bildflächen beleben. Im Mittelpunkt steht stets die Farbe, doch irgendein dominantes Element ist in all den Gemälden nicht auszumachen. «Alles ist gleichberechtigt, das Ganze kennt keine Hierarchie», erklärt Helen von Burg. Was heisst, dass es im Bilde auch weder ein Oben noch ein Unten gibt, dass der Betrachter von rechts oder links

ins Bild «einsteigen» kann. Und diese Werke kennen damit auch weder Anfang noch Ende. «Nichts suchen – einfach hinschauen und mitschwingen», so beschreibt die Künstlerin, auf welche Art sich diesen Gemälden begegnen lässt. «Das Ganze darf nicht über den Kopf gehen», rät die Künstlerin.

Das Erlebte nochmals erleben und teilen

Was ihr Farbe bedeutet? «Farbe hat mit Kraft zu tun, ist etwas Geistiges. Begegnet du Farben, passiert immer etwas – bewusst oder unbewusst», antwortet Helen von Burg. «Farbe ist vergleichbar mit einem geisti-

gen Ton, in welchem gleichzeitig alle Töne enthalten sind», bringt sie ihre Ansicht auf den Punkt.

Warum sie malt, was sie mit ihren Bildern will? «Ich will darstellen, was ich empfinde, ich verarbeite damit mein Dasein auf dieser Welt», antwortet sie und fährt fort: «Mit den Gemälden will ich das Erlebte nochmals erleben und dies mit Menschen teilen.»

«Immer und immer wieder beginnend...»

«Ich schaffe keine Welt von Formen und Illusionen, sondern von Kräften», schreibt Helen von Burg im Katalog, den das

Kunstforum Oberwallis zu dieser Visper Ausstellung herausgibt. In ihrem Schaffen geht es stets auch darum, Widersprüchlichkeiten zusammenzubringen: Ruhe und Bewegung; Veränderungen und Konstanten, Vergangenheit und Zukunft.

«Es geht um eine unerklärliche Wirklichkeit, eine dynamische Kraft, ein grosses Schweigen, einen zeitlosen Strom von Bewegung, der sich meldet, wenn man sich nach innen richtet», schreibt die Künstlerin und hält fest: «Meine Bilder sind wieder und wieder beginnend und in diesem Sinne nie vollendet.»



Kräfte. «Ich schaffe keine Welt von Formen oder Illusionen, sondern von Kräften», sagt Helen von Burg, hier vor eigenen Gemälden im Visper Kulturzentrum La Poste.

foto.wa

BIS ZUM 24. FEBRUAR

Die Ausstellung von Helen von Burg im Visper Kultur- und Kongresszentrum La Poste feiert am morgigen Dienstag um 18.30 Uhr ihre Vernissage. Simone S. Flueler, Kunsthistorikerin und Kunstvermittlerin, wird dabei den Gästen die Künstlerin und deren Schaffen vorstellen. Die Ausstellung ist Interessierten anschliessend bis zum 24. Februar 2017 zugänglich. Sie ist jeweils von Montag bis Freitag zwischen 9.00 und 12.00 Uhr sowie 13.30 bis 17.00 Uhr geöffnet und kann auch während den verschiedenen Anlässen im La Poste besichtigt werden. Für Schulklassen und Vereine sind Besuche nach telefonischer Vereinbarung möglich.